

# Ich will den Frauen Mut machen, in die Berge zu gehen

**Barbara Leuthold ist eine der 22 Schweizer Bergführerinnen. Ihre Einschätzung über bergsteigende Frauen, die Vorurteile der Männer und ihre Hoffnungen an den Bergsport.**  
Interview: Elsbeth Flüeler

*In der Literatur findet man zahlreiche Beispiele, von Vorurteilen oder Diskriminierung gegenüber Frauen, die bergsteigen. Was sind deine Erfahrungen?*

Auf Vorurteile, treffe ich, ja. Ich würde sie aber nicht als Diskriminierung betrachten, denn sie sind den Männern gar nicht bewusst.

*zum Beispiel?*

Etwa, dass der Mann in der Gruppe als Bergführer angesprochen wird, auch wenn ganz klar ich sie leite, dass der Hüttenwart bei meiner Anmeldung nach dem Bergführer fragt oder dass – meist ältere – Herren mir gerne Ratschläge geben. Das würde einem Mann bestimmt nicht passieren. Ganz lustig wird es dann, wenn ein paar Frauen gemeinsam in den Bergen sind. Dann haben die Männer schon das Gefühl, die Frauen würden es nicht schaffen, wieder heil ins Tal hinunter zu kommen.

*Spielt die Tatsache, dass Du eine Frau bist in Deinem Berufsalltag als Bergführerin eine Rolle?*

Vor allem von der Auftragslage her trifft dies zu. Die Gäste kommen oft zu mir, gerade weil ich eine Frau bin. Insofern ist dies kein Nachteil. Sie engagieren mich, weil sie von mir als Frau mehr Verständnis gegenüber Angst und Stress und weniger Hektik erwarten. Weil sie bei mir den Mut haben, sich zu wehren. Es ist ganz klar ein Bedürfnis nach mehr Bergführerinnen vorhanden. Es gibt aber auch Gäste, die gestehen, dass sie erst skeptisch waren.

*Du hast zusammen mit deiner Bergführerkollegin, Rita Christen, Kurse für Frauen ausgeschrieben. Warum dieses Angebot?*

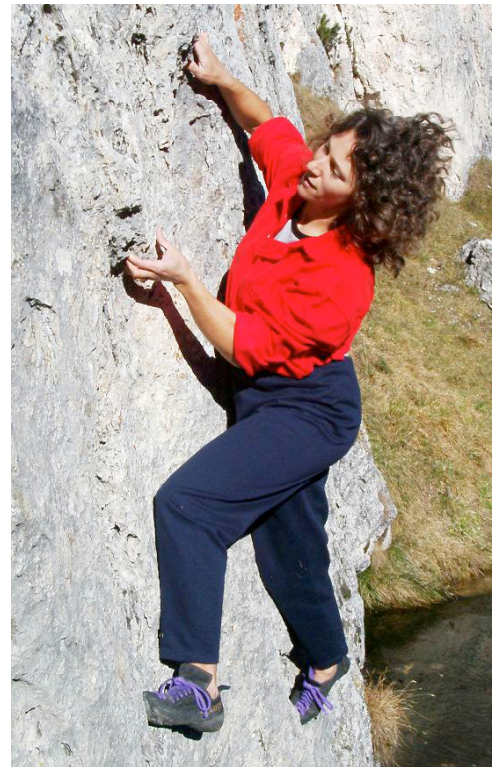
In Anfänger-Kletterkursen habe ich oft beobachtet, dass Frauen sich nicht getrauen, den Vorstieg zu übernehmen. Sie überlassen ihn den Männern in der Gruppe. Frauen gehen auch meistens hinter den Männern. Sie sind es von ihrer Rolle her so gewohnt. Es sind Automatismen, die in 90% der Fälle zutreffen. Mit unseren Kursen wollten wir Frauen ansprechen, die sich in der Anwesenheit von Männern weniger zutrauen und ihren eigenen Weg finden wollten oder die Angst haben, in einer Männergruppe den Anschluss nicht zu finden.

*Wollten ... Du hast die Kurse nach kurzer Zeit nicht mehr angeboten. Was waren die Gründe?*

Die Reaktionen auf die Ausschreibung waren sehr positiv und haben mich darin bestätigt, dass es ein Bedürfnis gibt. Gekommen sind letztlich aber wenige. Vielleicht lag es an der Ausschreibung. Ich bin auch auf Vorurteile gestossen, «das wäre dann nichts rechtes», oder «da würde nur geredet». Bei meinen Touren spielt tatsächlich weniger die Leistung als vielmehr der Genuss in den Bergen eine grosse Rolle. Das aber ist weniger eine Frage des Geschlechts, als vielmehr der persönlichen Einstellung. Im Nachhinein denke ich, fügen sich diejenigen Frauen, die Bergsport betreiben, der Situation oder gehen selber in die Berge.

*Wie bist du konkret auf die Bedürfnisse der Frauen eingegangen? Gibt es einen Stil, der eher den Frauen entspricht.*

Ich führe weniger technik-betont, sondern schaue darauf, dass allen wohl ist. Mein Ziel ist es, ein Erlebnis zu vermitteln, nicht den Gipfel. Und das Soziale spielt bei



mir als Frau sicher eine zentrale Rolle. Ich finde aber andere, nicht geschlechtsspezifisch Unterschiede ebenso wichtig, wie etwa das Alter. Die Risikofreude nimmt mit dem Alter ab. Ich gehe defensiver in die Berge, bin vorsichtiger beim Führen. Es gibt natürlich auch rein physiologische Unterschiede, die ich berücksichtigen muss. Mit 54 kg Körpergewicht kann ich weniger tragen als ein Mann, der 85 kg wiegt. Wir Frauen haben auch weniger Kraft, weil wir weniger absolute Muskelmasse haben. Aber in Ausdauer, Beweglichkeit, Technik haben wir keine Nachteile.

*Gibt es Bereiche im Bergsport, wo Du Dir Verbesserungen für Frauen wünschst?*

Nicht der Bergsport sondern in erster Linie die Personen sollten sich ändern. Sie sollten ihr Frauenbild revidieren und ihre Vorurteile gegenüber Frauen aufgeben. Dringenden Nachholbedarf sehe ich nach wie vor beim Material. Die Auswahl ist klein und nicht optimal an unsere Bedürfnisse angepasst. Zwar finde ich heute Jacken, die ich ausfüllen kann, oder Gurte, die nicht drücken. Aber ich habe noch immer Mühe, einen Rucksack zu finden, den ich zu tragen vermag. Schuhe sind ein Riesenproblem. Offenbar ist der Markt nicht gross genug, als dass Geschäfte und Herstellerfirmen investieren würden. Am meisten wünsche ich mir, dass die Frauen mehr Selbstvertrauen haben. Als Bergführerin ist es mir ein Anliegen, die Frauen zu ermutigen, mitzumachen, aktiv zu werden und sich zu getrauen, in die Berge zu gehen.